Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beul jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 82 | Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 10 Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto — | Halver Montag, den 7. April | Erscheint wöchentlich 6 mal Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Landmanns Sonntagsblatt", „Herd und Scholle", — „Für unsere Frauen" und „Am Abend". — | 1930

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Reichspräsident von Hindenburg hat anläßlich des Ablebens der Königin von Schweden dem König von Schweden in herzlichen Worten telegraphisch seine Teilnahme ausgedrückt.

* Im Steuerausschuß des Reichstages machten sich Schwierigkeiten bemerkbar, da die Bayerische Volkspartei der von der Regierung beabsichtigten Erhöhung der Biersteuer lebhaft widersprach

* Der Preußische Landtag vertagte sich bis zum 6. Mai.

* Ungarn hat die Aufhebung des Visumzwanges im Reiseverkehr mit Deutschland und Österreich beschlossen.

Scharfe Waffen.

Leicht hat es der neue Reichskanzler und sein Kabinett nicht! Zwar scheint er recht genau zu wissen, was er tun will und tun wird, aber der Reichstag, vielmehr die Parteien des Reichstages, sind sich darüber sehr im ungewissen, ob und wie sie zu den Wünschen, den Bitten oder den Drohungen Dr. Brünings Stellung nehmen sollen. Er hat zwar in seiner Regierungserklärung gesagt, daß er alles dransetzen wolle, bei der Durchführung der von ihm geplanten Maßnahmen des Deckungs- und Finanzprogramms einschließlich der „Osthilfe", mit diesem Reichstag zusammenzuarbeiten, aber doch eben nur so lange, als das möglich sei. Oder — auf eine knappe Formel gebracht — so lange der Reichstag in seiner Mehrheit die Regierungspolitik in diesen Punkten unterstützt. Dr. Brüning hat sozusagen die „rote Mappe" mit der Auflösungsorder noch nicht an den Reichspräsidenten zurückgegeben. Er droht ganz unmißverständlich, sie herauszuholen, wenn der Reichstag nicht über die Bedenken, Einwürfe, Gegenvorschläge usw., vorerst zum Deckungsprogramm, nicht sehr bald herauskommt zu endgültigen, der Regierung zustimmenden Beschlüssen. Dabei unterstreicht der Reichskanzler aufs schärfste, daß die Neuregelung der Finanzen, die Steuererhöhungen usw. zu allererst angenommen sein müssen, ehe man an das Agrarprogramm und die Osthilfe herangehen kann, einfach deswegen, weil diese beiden sich nur auf einer wirklich gesicherten Finanzlage des Reiches als Basis aufbauen lassen.

Man muß zugeben, daß dieser Gesichtspunkt überaus einleuchtend ist; natürlich spielt dabei aber auch die Absicht mit, die Parlamentsmehrheit vorerst zusammenzuhalten, die in der vergangenen Woche den Ansturm der Opposition abwehrte, und die ja alles andere als geschlossen und zuverlässig ist. Immerhin versteift sich der Reichskanzler keineswegs auf alle Einzelheiten des Deckungsprogrammes, läßt z. B. in der Frage einer 75prozentigen Biersteuererhöhung mit sich reden und mag sich damit einverstanden erklären wollen, daß 25 Prozent der geplanten Erhöhung wieder abgestrichen und das damit eintretende Defizit durch eine Heraufsetzung der Umsatzsteuer von 0,75 auf 0,85 Prozent gedeckt wird. Aber grundsätzlich will die Regierung an ihrem Deckungsprogramm ebenso festhalten wie sie sich unbedingt auf den Standpunkt stellt: Erst Regelung der Finanzfragen, dann Agrarprogramm und Osthilfe. Wenn es sein muß — unter Auflösung des Reichstages und unter Benutzung des Artikels 48 der Reichsverfassung.

Lange warten will die Regierung nun aber nicht mehr, sondern sie hat den „hinter ihr stehenden" Fraktionen mitgeteilt, daß jetzt kein Mundspitzen mehr hilft, sondern in den nächsten Tagen gepfiffen werden muß. „Zwischen uns sei Klarheit!" darf man wohl ein bekanntes Goethe-Wort variieren. Wenn die nicht vor der entscheidenden Reichstagssitzung geschaffen wird, dann eben in ihr, in offener Feldschlacht auf dem Boden des Parlaments. Und dafür verfügt das Kabinett über recht scharfe Waffen. Dr. Brüning scheint nicht der Mann zu sein, diese ungenutzt im Winkel stehen zu lassen. Aus irgendeinem Loch muß nun endlich, nach viermonatlichem bisher fast fruchtlosen Verhandeln, der Fuchs heraus! Man wird durch solche Verhandlungen zwischen den Parteien jedoch niemals zu einem bestimmten Entschluß kommen; das hat die Krisengeschichte dieser vier Monate deutlich genug bewiesen. Und daraus entnimmt die Reichsregierung das Recht, die Fraktionen unter einen für sie selbst freilich nicht sehr angenehmen, aber notwendigen Druck zu setzen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Deutsch-spanischamerikanische Beziehungen.

Die ibero- oder spanischamerikanischen Institute in Berlin, Hamburg und Würzburg haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft unter dem Namen: „Die Vereinigten Iberoamerikanischen Institute Deutschlands" zusammengeschlossen. Damit sind die Bestrebungen dieser Institute zur Pflege der deutschen Verbindungen mit den süd- und mittelamerikanischen Ländern auf den Gebieten der Wissenschaft und der Kultur zentralisiert. Die vereinigten Institute werden sich einen gemeinsamen Freundeskreis in einer Deutsch-Iberoamerikanischen Gesellschaft zu schaffen suchen.

Die Notlage Breslaus.

Der Magistrat der Stadt Breslau hat eine Entschließung gefaßt, in der mit Bestürzung davon Kenntnis genommen wird, daß Breslau in dem Ostprogramm der Reichsregierung nur in völlig unzureichender Weise berücksichtigt werden soll. Die Stadt sei um des Reiches willen in Not geraten und ohne Hilfe des Reiches sei der Niedergang der Stadt unaufhaltsam. Der Magistrat fordert auf wirtschaftlichem Gebiet die Fortdauer der Krisenfürsorge und Reichszuschüsse zu den sozialen Lasten der Stadt, zur Minderung der Arbeitslosigkeit, namhafte Zuschüsse zu unbedingt notwendigen Straßen- und Brückenbauten, beschleunigten Ausbau der schlesischen Wasserstraßen usw.

Preußische Landkreise und Selbstverwaltung.

Der Preußische Landkreistag begrüßt in einem auf Ersuchen des Ministers des Innern erstatteten Gutachten den Schritt der preußischen Staatsregierung, die Reform der gesamten innerstaatlichen Selbstverwaltungsverhältnisse in einem einheitlichen Gesetz durchzuführen. Finanzielle Unabhängigkeit und Selbstverantwortung, gesetzlich gewährleistete Bewegungsfreiheit und eine gesunde, den wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben der verschiedenen Selbstverwaltungskörperschaften entsprechende Verfassung seien die Vorbedingungen für eine gutarbeitende Selbstverwaltung. Die neuen Gesetze müßten eine volle Selbstverwaltungsgleichheit zwischen Stadt und Land bringen. Eingemeindungen dürften in Zukunft nur als Ausnahmefall, als letztes Mittel betrachtet werden. Die Staatsaufsicht solle gegenüber der Selbstverwaltung auf das notwendigste Maß beschränkt werden.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der Reichspräsident empfing den Präsidenten des Reichsbankdirektoriums Dr. Luther.

Berlin. Gegen den Beschluß der Strafkammer des Landgerichts III Berlin, durch den die Abtrennung des Verfahrens Fahlbusch vom Verfahren Schulz zurückgewiesen ist, hat der Verteidiger Beschwerde beim Kammergericht eingelegt Der Generalstaatsanwalt beim Kammergericht hat sich der Beschwerde angeschlossen

Kassel. Der Provinzialausschuß der Provinz Hessen-Nassau gab seine Zustimmung zur Wahl des Beigeordneten Haas-Köln zum Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau.

Nauen. Bei einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten kam es zu heftigen Schlägereien. Zwei Kommunisten und ein Nationalsozialist wurden erheblich verletzt.

Budapest. Der ungarische Ministerrat beschloß die Aufhebung des Visumzwanges im Verkehr mit Deutschland und Österreich.

Brüssel. Im Belgischen Senat wurde der Young-Plan in erster Lesung angenommen. Die endgültige Abstimmung wird am Dienstag erfolgen.

London. Vor dem Viktoriabahnhof in Bombay kam es zu Zusammenstößen zwischen etwa 2000 streikenden Eisenbahnern und Polizei. Im Verlauf der Unruhen machte die Polizei von ihren Feuerwaffen Gebrauch Etwa 30 Personen wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft.

Madrid. Der Wirtschaftsminister organisiert eine Studienreise deutscher, französischer, englischer und schweizerischer Ärzte nach Spanien. Die Besucher werden die klimatischen Verhältnisse der Mittelmeerzone und die hygienischen Bedingungen des Früchte- und Olexports studieren.

Osterferien des Preußischen Landtages.

(158. Sitzung.) tt. Berlin, 5. April.

Zunächst fanden Anträge der Ausschüsse Annahme, die u. a. das Staatsministerium ersuchen, die aus Anlaß der Hochwasserschäden in der Provinz Brandenburg in den Jahren 1926 bzw. 1927 gewährten staatlichen Kredite bei Fälligwerden im Bedürfnisfalle niederzuschlagen bzw. zu stunden. Weiter wurden Ausschußanträge angenommen, die zur Förderung des

Frühgemüsebaues unter Glas

im Landwirtschaftshaushalt 1930/31 500 000 Mark für Zinsverbilligung, zur Förderung des Obstbaues 300 000 Mark und zur Förderung der Geflügelzucht 800 000 Mark verlangen. Hierauf wurde die Aussprache über

das preußische Theaterwesen

fortgesetzt. Abg. Dr Schuster (D. Vp.) betonte, man solle vor allem auch die in wirtschaftlicher Not befindlichen Provinztheater, insbesondere in den Grenzgebieten, unterstützen.

Abg. Dr. **Bohner** (Dem.) verlangte, daß nach der Regelung des Staatstheaterwesens den Museen, insbesondere der Nationalgalerie, wieder größere Aufmerksamkeit geschenkt werden müsse.

Abg. **Mentz** (Wirtschaftspartei) wandte sich gegen die Zuschußwirtschaft bei den Staatstheatern.

Abg. **Bäcker** (Dtn.) gab der grundsätzlichen Bereitwilligkeit seiner Fraktion Ausdruck, 600 000 Mark für die Landesbühne zu verwenden.

Das Haus vertagte sich auf den 6. Mai.

Auswärtiger Ausschuß einberufen.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages ist für Mittwoch zu einer Sitzung einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen der deutsch-schweizerische Vertrag über die Regulierung des Rheins, die Vereinbarung über die Anwendung des deutsch-englischen Auslieferungsvertrages auf die Mandatsgebiete, die Konsularverträge mit der Türkei und Bulgarien und das Zusatzabkommen zum Handelsvertrag mit Finnland.

Eine Kanzlerrede.

Vor dem Reichsparteiausschuß.

Auf der Reichsparteiausschußtagung des Zentrums in Berlin verbreitete sich am Sonntag Reichskanzler Dr. Brüning über die innenpolitischen Probleme, indem er einen Rückblick über die bisherige Entwicklung gab. Er selbst und das Zentrum hätten alle Kraft aufgewandt, um die politische Krise zu vermeiden. Man könne dem Zentrum nicht die Schuld daran zumessen. Das Bestreben des Zentrums sei es von Anfang an gewesen, die Vereinigung zwischen den Erfordernissen des Young-Plans und der Finanzreform zu erreichen.

Volksnationale Reichsvereinigung begründet.

Vorsitzender Mahraun.

In der Berliner Philharmonie wurde die angekündigte Volksnationale Reichsvereinigung gegründet. Die vom vorläufigen Präsidium ausgearbeiteten Richtlinien der Reichsvereinigung und die Grundsätze für ihre Verfassung wurden von den etwa 800 anwesenden Vertretern der bestehenden Kreisausschüsse angenommen. Mahraun, der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, wurde zum Vorsitzenden der Reichsvereinigung einstimmig bestellt.

Die Volksnationale Reichsvereinigung fordert durchgreifende Reichsreform, die an Stelle überholter Ländergrenzen die organische Stammesgliederung setzt. Sie fordert Wahlreform, Verkleinerung der Wahlkreise, ferner Maßnahmen zur Stärkung der Regierungsgewalt, gesunde Finanzeform und zur Entlastung des Reichstages den Ausbau des Reichswirtschaftsrates, weiter Eingliederung der Arbeitnehmerschaft in Staat und Gesellschaft und eine Sozialpolitik, die auf dem sozialen Gewissen der Volksgemeinschaft und auf weitestgehender Selbstverwaltung beruht. Dann wollen sie Schutz der national bedingten Wirtschaft, insbesondere der Landwirtschaft und außenpolitisch eine Bündnispolitik, deren Ziel die Beseitigung der einseitigen Entwaffnung Deutschlands und die Neuregelung der deutschen Ostgrenze ist.

Die Volkspartei an das Bürgertum.

Ein Mahnruf.

In Kassel sprach am Sonntag der volksparteiliche Reichstagsabgeordnete von Rheinbaben über die jetzige politische Situation. Dem deutschen Bürgertum sei nochmals eine große Chance gegeben, um die Führung in Deutschland an sich zu nehmen. Das Streben müsse gehen zu einem souveränen und sozialen, nicht sozialdemokratischen Staat. Hauptziele seien Sauberkeit, Disziplin, Befreiung der Initiative der Privatwirtschaft, Neuschaffung des Macht- und Wehrgedankens. Im Augenblick sind notwendig Lösung der Finanz- und Arbeitslosenfragen.

Reitunfall des Sohnes des Reichspräsidenten.

Oberstleutnant von Hindenburg verletzt.

Oberstleutnant von Hindenburg, der Sohn und Adjutant des Reichspräsidenten, hat einen Reitunfall erlitten. Der Oberstleutnant befand sich auf einem Ritt durch den Berliner Tiergarten, als sein Pferd scheute und ihn abwarf. Er blieb mit einem Fuße im Steigbügel hängen und wurde von dem Pferde, das durchging, eine Strecke weit mitgeschleift. Er erlitt dabei einen Schlüsselbeinbruch und Rippenquetschungen. Die Verletzungen sollen jedoch nicht ernster Natur sein.



Französische Annahme des Young-Plans.

Unterschrift des Präsidenten sofort.

Der Französische Senat nahm die Haager Abkommen und den Young-Plan mit 284 gegen 8 Stimmen an. Der Präsident der Republik wird dadurch ermächtigt, die Verträge zu ratifizieren. Er wird alsbald die Unterschriften vollziehen, so daß die Ratifikationsurkunde noch Montag amtlich zur Veröffentlichung gelangt.

Der Dawes-Plan, so erklärte in der vorhergehenden Diskussion der Senator Dumont, habe zwar funktioniert und Deutschland habe ihn erfüllen können, aber er habe doch verschwinden müssen, weil er noch einige Reste der politischen Spannung der Nachkriegsjahre enthielt und weil er vor allem wegen seines provisorischen Charakters die Räumung der Rheinlande unmöglich machte. Dadurch, daß Frankreich sich zu den Verhandlungen über den Young-Plan bereit erklärte, habe es erneut seinen Willen zur europäischen Solidarität bekundet, denn „der gute Wille und die Ehrlichkeit Deutschlands sind die einzigen Garantien für die Young-Zahlungen".

Die Rheinlandräumung.

Ministerpräsident Tardieu betonte in seiner Rede, daß

Frankreich die feierliche Unterschrift Deutschlands habe und daß diese Unterschrift keineswegs leicht genommen werden dürfe. Im übrigen kündigte Tardieu an, daß in den nächsten drei Tagen eine Note über die Räumung des Rheinlandes an Deutschland übergeben werde. Die Räumung werde dann beginnen, wenn Deutschland der Internationalen Zahlungsbank in Basel die Anerkenntnisse seiner Reparationsschuld übergeben und wenn es, was der Hauptgegenstand der Note sein werde, die letzten Reste seiner Festungswerke im Rheinlande endgültig zerstört habe.

Die Reichsstelle für Mais.

Beschlüsse des Verwaltungsrats.

Der Verwaltungsrat der Reichsmaisstelle ist in seiner endgültigen Zusammensetzung zusammengetreten. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. e. h Schiele begrüßte den Verwaltungsrat und führte ihn in seinen Aufgabenkreis ein. Dabei betonte er die Notwendigkeit eines ausgeglichenen Preisverhältnisses für Roggen, Futtergerste, Hafer, Mais, Kartoffeln und Kartoffelerzeugnisse

Der Verwaltungsrat nahm unter Leitung des vom Reichslandwirtschaftsminister zum Vorsitzenden ernannten Staatssekretärs Dr. Heukamp seine sachlichen Beratungen auf Er wies vorerst der Geschäftsabteilung der Reichsmaisstelle die Aufgabe zu, für eine erleichterte Abwicklung laufender Maisgeschäfte Sorge zu tragen. Der Verkaufspreis soll in solchen Fällen 180 Mark für eine Tonne waggon- oder kahnfrei inländischer Ankunftshafen oder waggonfrei trockene Grenze betragen. Soweit bei dem Verkaufspreis von 180 Mark für eine Tonne die alten Abschlüsse wider Erwarten nicht aufrechterhalten werden, wird die Reichsmaisstelle den Mais selbst anderweitig verwerten.

Liegt der Übernahmepreis im Einzelfalle über dem Betrag von 180 Mark für eine Tonne, so wird der Mais zum Übernahmepreis abgegeben werden. Saatmais, der die Reichsmaisstelle selbst mehr als 180 Mark für eine Tonne kostet, wird mit einem Zuschlag von 2.50 Mark für eine Tonne verkauft werden. Weiterhin ist beschlossen worden, daß die Reichsmaisstelle, um nicht mit der technisch undurchführbaren Aufgabe des Kleinhandels belastet zu werden, nicht verpflichtet ist, a) Mais, der als Saatgut im Zollinland in den Verkehr gebracht wird, in Mengen unter 15 Doppelzentnern, b) anderen Mais in Mengen unter 100 Tonnen an den einzelnen zu verkaufen.

Die vorstehenden Bestimmungen haben Geltung vom 1. bis zum 13. April 1930 einschließlich.

Landwirtschaftliche Organisationen und Ostprogramm.

Eine unverbindliche Besprechung.

Auf private Einladung des Vorsitzenden des Pommerschen Provinzialwirtschaftsrates von Flemming hat eine Zusammenkunft zwecks Erörterung der Frage stattgefunden, ob ein gemeinsamer Mittelpunkt für die Behandlung der Fragen des Ostprogramms geschaffen werden solle. In einer anschließenden Besprechung der Präsidenten der sechs östlichen Landwirtschaftskammern sind Beschlüsse nicht gefaßt worden. Über die Verteilung von Mitteln ist nicht gesprochen worden. Anderslautende Gerüchte, die in einem Teil der Presse verbreitet worden sind, sind völlig haltlos.

Das Zugabewesen.

Stellung des Reichswirtschaftsrates.

Über die Beschlüsse des Arbeitsausschusses des Reichswirtschaftsrates zur Prüfung des Zugabewesens sind in den letzten Tagen eine Reihe irreführender Mitteilungen verbreitet worden. Der Ausschuß hat seine Arbeit noch nicht endgültig abgeschlossen. Fest steht jedoch, daß er ein vollkommenes Verbot der Zugabereklame ablehnt. Er hat indessen einmütig den Beschluß gefaßt, daß im Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs ein neuer Paragraph geschaffen werden solle, der die Ankündigung von Gratiszugaben verbietet; dieses Verbot soll so eindeutig sein, daß Ankündigungen, die den Eindruck der Unentgeltlichkeit erwecken, ebenfalls getroffen werden. Auch sollen derartige Gratisankündigungen nirgendwo, auch nicht in den Geschäftsräumen des Warenanbieters, erfolgen dürfen.

Wesentliche Meinungsverschiedenheiten bestehen jedoch im Ausschuß darüber, ob es zweckmäßig sei, allen die Zugabenreklame benutzenden Geschäftsleuten gesetzlich vorzuschreiben, daß der Käufer selber darüber entscheiden könne, ob er die Zugabe oder einen Barrabatt haben wolle. Es ist anzunehmen, daß der Wirtschaftspolitische Ausschuß die Angelegenheit erst nach Ostern wird beraten können.

Sprachenfrage in Memel.

Erfolglose deutsch-litauische Verhandlungen.

Die deutsch-litauischen Verhandlungen haben bisher in der Frage der Memeler Beamten und der Zweisprachigkeit zu keinem Ergebnis geführt. Deutscherseits wird erklärt, daß die Zweisprachigkeit ein vom Staat gesichertes Recht darstelle, so daß beide Sprachen nach Belieben gesprochen werden können. Die deutschen Unterhändler haben sich damit einverstanden erklärt, daß neu einzustellende Beamte beide Sprachen beherrschen müssen.

Deutsche Kolonialgesellschaft.

Zusammenarbeit mit Österreich.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft veröffentlicht ihren Jahresbericht für 1929. Für die Öffentlichkeit ist es von besonderem Interesse, zu erfahren, daß die Kolonialgesellschaft nicht nur als politischer Kampf- und Werbeverband tätig ist, sondern auch auf kolonialkulturellem, wirtschaftlichem und wissenschaftlichem Gebiete eine umfangreiche Tätigkeit entfaltet. „Für die Deutsche Kolonialgesellschaft war das Jahr 1929 ein Jahr weiteren Aufstieges und Ausbaues ihrer Kampf- und Arbeitsgemeinschaft. Es gelang der Gesellschaft, Angehörige aller Parteien und Berufskreise zu ihren Anhängern zu gewinnen und in den 270 Abteilungen Deutschlands zu vereinigen. Durch rege Werbetätigkeit, besonders im Westen des Reiches und hier vor allem im Rheinland und in der Pfalz konnte eine große Zahl neuer Abteilungen ins Leben gerufen werden. Durch den Zusammenschluß der österreichischen kolonialen Ortsgruppen und ihren Anschluß an die Deutsche Kolonialgesellschaft als Gauverband Österreich wurde eine großdeutsche Kolonialfront geschaffen.

Oesterreich erhöht die Agrarzölle.

Zunächst für Getreide.

Der Ministerrat hat die Erhöhung der geltenden Zölle für Weizen, Roggen, Gerste und Hafer auf 5 bis 6 Goldkronen beschlossen. Die bezügliche Regierungsvorlage wird dem Parlament schon in nächster Zeit zugehen. Angesichts der Verschärfung, die gerade der Getreidemarkt erfahren hat, glaubt man jedoch in den Kreisen der Vertreter der Landwirtschaft, daß auch eine solche Erhöhung die dem österreichischen Getreidebau drohenden Gefahren nicht mehr bannen kann. Es ist damit zu rechnen, daß sich eine Erhöhung der Zölle für andere landwirtschaftliche Erzeugnisse, wie Kartoffeln und Eier, als unumgänglich notwendig erweisen wird.

Auch Englands Landwirte in Not.

Einfuhrverbot gefordert.

In Salesbury fand eine große Kundgebung der nationalen Landwirtschaftsunion Großbritanniens statt, die den Zweck hatte, die Aufmerksamkeit der weiten Öffentlichkeit auf die Notlage der britischen Landwirtschaft zu lenken. Von der Versammlung wurde eine Entschließung angenommen, in der die Festsetzung von tragbaren Preisen für die britische Landwirtschaft und die Unterbindung der Einfuhr von Getreide und Mehl aus Deutschland und Frankreich verlangt wird. Ebenso wird die Unterbindung der Einfuhr von Kartoffeln aus Algerien verlangt. Die Entschließung behauptet, daß alle Länder der Welt, namentlich Europas, ihre überschüssigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse nach Großbritannien senden, und zwar zu Preisen, die nicht nur unter den englischen, sondern unter den einheimischen Produktionskosten der einzelnen Länder liegen.

Frauen als Richter?

Die Französische Kammer ist skeptisch.

Bei der Beratung der Justizreform in der Französischen Kammer stellte Barthou den Antrag, die Frauen gleichberechtigt als Richter zuzulassen. Nachdem Rückverweisung dieses Antrages an den Ausschuß mit 305 gegen 270 Stimmen abgelehnt worden war, beantragte der Justizminister die Abtrennung dieses Zusatzantrages, da dadurch das Problem der Zulassung der Frauen zur öffentlichen Verwaltung überhaupt aufgerollt werde. Die Kammer beschloß daraufhin die Abtrennung mit 378 gegen 200 Stimmen.

Gandhis Feldzug.

Der Prophet an der Küste.

Der Vorkämpfer Indiens gegen die englische Herrschaft ist auf seinem Protestmarsch bis weit gegen die von ihm als Ziel gesetzte Küste vorgedrungen. In Kreisen der indischen Nationalbewegung in Delhi hofft man, daß mit der Ankunft Gandhis in dem wichtigen Ort Dandi der Bewegung des passiven Widerstandes ein neuer Antrieb gegeben werden wird. Zwischen Gandhi und den Kongreßmitgliedern besteht keine volle Übereinstimmung, da die letzteren versuchen, selbst die Führung in der Bewegung an sich zu reißen. Auf diese Tatsache ist es zurückzuführen, daß Ghandi darauf hinwies, daß der Rücktritt von sieben Mitgliedern der Gesetzgebenden Versammlung in Delhi von ihren Posten für die erstrebte Lahmlegung der britischen Verwaltung nicht so bedeutend sei wie die Amtsniederlegung der indischen Beamten in den von ihm besuchten Dörfern.

Das Salzmonopol.

Der in Dandi angekommene Ghandi will dort den Feldzug des „zivilen Ungehorsams" durch Herstellung von Salz am Meeresufer beginnen. Durch diese Handlungsweise verletzt er das Gesetz über das staatliche Salzmonopol. Unterdessen ist eine Abordnung der vor kurzem gegründeten Antirevolutionären Partei in Dandi eingetroffen. Sie bezweckt, durch passiven Widerstand Gandhi davon zu überzeugen, den Feldzug gegen das Salzmonopol auf eine spätere Zeit zu verschieben.

Die letzten Stunden der Königin von Schweden.

Das Beileid des Reichspräsidenten.

Die Königin von Schweden hat, wie aus Rom berichtet wird, Freitag zum letztenmal mit ihrem Gemahl gesprochen und dann das Bewußtsein verloren. Der Tod ist bald darauf infolge Versagens der Herztätigkeit eingetreten.

Die Überführung der Leiche nach Schweden

soll in einem Sonderzuge erfolgen. Der König von Italien hatte für die verstorbene Königin ein königliches Ehrengeleit angeboten, doch wird auf Wunsch des Königs von Schweden die Überführung möglichst schlicht vor sich gehen. Das italienische Königspaar hat in der Villa, in der die Leiche der Königin aufgebahrt liegt, einen Beileidsbesuch abgestattet.

Reichspräsident von Hindenburg hat dem König von Schweden in herzlichen Worten telegraphisch seine Teilnahme ausgedrückt. Ferner hat Staatssekretär Dr. Meißner auf der schwedischen Gesandtschaft vorgesprochen, um dem Gesandten das Beileid des Reichspräsidenten zu übermitteln. Namens der badischen Regierung hat der Staatspräsident von Baden an den König von Schweden ein Beileidstelegramm gerichtet, in dem es heißt, die badische Regierung und das ganze badische Volk betrauerten den Heimgang der Königin. Der Staatspräsident hat auch an die ehemalige Großherzogin Hilda, die Witwe des früheren Großherzogs Friedrich, des Bruders der verstorbenen Königin, ein Beileidstelegramm gesandt.

*

Am Sterbebett der schwedischen Königin.

Am Sterbebett der schwedischen Königin befand sich der König, ferner Prinz Wilhelm und Prinzessin Ingrid von Schweden. Die Leiche ist in der Villa Svecia aufgebahrt.

Seit die Königin im Oktober 1929 aus Deutschland nach Rom zurückgekehrt war, hat sie das Krankenbett nicht mehr verlassen. Sie wurde von dem Leibarzt Professor Munthe behandelt. Die ersten Beileidsbesuche wurden bereits in den Abendstunden in der schwedischen Gesandtschaft in Rom abgestattet.

April-Saatenstand in Preußen.

Nach der amtlichen Statistik.

Der Winter 1929/30 hat weder Kälte noch Schnee oder Regen in nennenswerten Mengen gebracht. Die Herbstsaaten überdauerten daher schadlos die kritische Winterzeit trotz fehlender Schneedecke. So ist denn auch nach den Meldungen von 3363 landwirtschaftlichen Berichterstattern der Stand der Winterung als durchaus befriedigend zu bezeichnen. Wenn 2 = gut, 3 = mittel und 4 = gering bedeutet, so ergibt sich für den Winterweizen die Note 2,5 gegen 2,5 zu Anfang Dezember und 3,0 zu Anfang April vorigen Jahres. Der Winterroggen wurde mit derselben Note (2,5) begutachtet (Dezember und April 1929 2,4 und 2,9) Wintergerste (2,7 bzw 2,5 und 3,4) und Gemenge aus Wintergetreide (2,7 bzw. 2,5 und 2,9) werden ein wenig schlechter eingeschätzt als Anfang Dezember v J Der Klee, der bekanntlich infolge des trockenen Sommers und Herbstes 1929 arg gelitten hatte, verspricht mit der Note 3.0 (3,1 und 3,2) auch jetzt nichts Besonderes. Auf den Wiesen (Rieselwiesen 2,9; —; 3,4; gewöhnliche Wiesen 3,1; —; 3,4) und Weiden (3,1; 3,1 und 3,4) hat das Wachstum noch nicht recht begonnen. Sie brauchen auf alle Fälle ein gutes Frühjahr, um das einzuholen, was sie an Schaden im verflossenen Sommer und Herbst erlitten haben.

Von tierischen Schädlingen richteten nur die Feldmäuse in einigen Gegenden der Provinzen Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien, Schleswig-Holstein und Hannover nennenswerten Schaden an.

Pilzkrankheiten an Getreide und am Klee treten verschwindend wenig auf.

Die Kartoffeln, Futterrüben und Wruken sind in der Regel in Kellern ohne viel Schwund- und Fäulnisverlust überwintert worden In Mieten aber, die zu stark eingedeckt waren, wurde ein größerer Verlust infolge Kartoffelfäule festgestellt. Im allgemeinen haben die Kartoffeln in allen Winterlagern infolge der milden Wintertemperaturen leider zu früh gekeimt.

Mit der Frühjahrsbestellung hat durchweg in allen Provinzen, mit Ausnahme von Ostpreußen und einem beträchtlichen Teile Pommerns, rechtzeitig begonnen werden können.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 7. April 1930.

Reisegedanken.

In den grauen, trüben, unwirtlichen April hinein platzt plötzlich die Frage: „Wohin reisen wir diesmal?" Irgendwer hat sie aufgeworfen, und die Diskussion ist eröffnet. „Diesmal" — damit ist natürlich die Ferienzeit, die sommerliche Urlaubszeit gemeint. Kleinere Reisen — die Osterfahrt, die Pfingstfahrt — das läuft so nebenher, falls man sich solch ein Extravergnügen auch noch leisten kann. Aber die große Urlaubsreise, das ist der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht! Doch jetzt schon daran denken, jetzt, wo wir möglicherweise noch ein Stückchen Winter zu gewärtigen haben? Na, warum denn nicht? Mit dem Pläneschmieden mindestens kann man anfangen, und wenn sich schließlich auch nicht alle Hoffnungen erfüllen — die Vorarbeit, das Vorkosten eines in Aussicht stehenden Reisebummels ist auch was wert! Man nimmt sich zum Beispiel einen Schulatlas vor und sucht sich eine Reiseroute aus. Oder man blättert im Kursbuch — einstweilen noch im vorjährigen, denn das neue soll erst noch kommen. Oder man erwägt im Familienrate die Frage: Gebirge oder See? Von denen, welche eine Kur machen müssen und welche mit Sehnsucht auf den Tag warten, an dem sie aus der Alltagsfron werden hinaus dürfen, um etwas für ihre Gesundheit zu tun, gar nicht erst zu reden! Die meisten von uns haben „so wenig vom Leben", sind so sehr und so dauernd eingespannt in der Arbeit Joch, in des Tages Muß, daß ihnen eine Ausspannung, eine kleine Erholung wohl zu gönnen ist. Und man soll nicht mit ihnen rechten, wenn sie jetzt schon hin und her überlegen, was sie anfangen werden, wenn die Urlaubszeit kommt, und wenn sie das für eine kleine Ausfahrt erforderliche Geld zur Verfügung haben sollten. Das Geld — darauf kommt es ja erstens, zweitens und drittens hauptsächlich an! Man mag noch so bescheiden, mag mit noch so wenigem zufrieden sein, ganz ohne ein bißchen Kleingeld kann man nicht hinausziehen in die Ferne. Und wenn es auch nur eine schlichte Wanderung werden sollte — etwas mehr als zu Hause wird man „draußen" schon brauchen müssen. Und auf dieses „mehr" kommt es an, dieses „mehr" ist der springende Punkt. Das alles hat man im Unterbewußtsein, wenn man, sobald der Frühling ins Land kommt und eine Sehnsucht in die Ferne das Herz erfüllt, sich hinsetzt und allein oder in schöner Gemeinschaft mit allem, was einem lieb ist, sich den Gedanken: „Wohin reisen wir diesmal?" durch den Kopf gehen läßt.

Bericht über die Arbeitsmarktlage im Bereich des Arbeitsamtes Lüdenscheid

für die Zeit vom 16. 3. — 31. 3. 1930.

Der Arbeitsmarkt im Bezirk des Arbeitsamtes Lüdenscheid hat in der Berichtszeit eine geringe Entlastung erfahren. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist von 3305 am 14. 3. 1930 auf 3197 am 31. März zurückgegangen. Das ist ein Abgang von 108 Unterstützungsempfängern oder 3,3%. Gezählt wurden am 31. 3. 1930

Hauptunterstützungsempfänger	
in der Arbeitslosenversicherung	2846
in der Krisenfürsorge	351
Sonstige Arbeitsuchende	338
	3535

Diese verteilen sich wie folgt:

	Hauptunterstützungsempf. Arbeitsl.-Unterst.	Krisen-Unterst.	Arbeitsuchende ohne Unterstützung	Zus.
Lüdenscheid Stadt	835	128	109	1072
Lüdenscheid Amt	284	42	29	355
Halver	139	42	23	204
Kierspe	172	5	—	177
Meinerzhagen	110	4	14	128
Altena	441	49	41	531
Werdohl Amt	309	19	23	351
Neuenrade Amt	107	14	20	141
Plettenberg Stadt	208	15	39	262
Herscheid Amt	77	13	20	110
Plettenberg Amt	164	20	20	204
Zusammen:	2846	351	338	3535

—* **Darlehnszuteilung der Westfälischen Landes-Bausparkasse.** Am Donnerstag, dem 3. April fand bei der Westfälischen Landes-Bausparkasse, öffentliche Bausparkasse der westfälischen Sparkassen unter Verwaltung der Landesbank der Provinz Westfalen, die übliche, vierteljährliche Darlehnszuteilung statt. Die Zuteilung fand in öffentlicher Sitzung unter Anwesenheit einer Anzahl Bausparer statt. Es konnten an 9 Bausparer Darlehen zu 4% zugeteilt werden. Die Darlehen fielen auf folgende Orte: Gütersloh, Castrop-Rauxel, Borken, Grimminghausen (2 Darlehen), Kreuztal, Hagen, Dolberg und Abenwedde. Unter den Darlehnsempfängern befinden sich 3 Arbeiter, 1 Beamter, 3 Handwerker, 2 selbständige Geschäftsleute. Die Westfälische Landes-Bausparkasse hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens durch die bisherigen Darlehnszuteilungen rund ein Zehntel ihrer Bausparer bereits befriedigt.

—* **Das Technikum Lemgo i. Lippe,** mit den beiden Abteilungen Ingenieurschule und Bauschule, eine der ältesten Anstalten dieser Art, hat am 6. März das Wintersemester geschlossen. Trotz der sehr ungünstigen Wirtschaftslage haben die Absolventen gute Aufnahme als Ingenieur und Architekt gefunden, ein Beweis dafür, daß die Industrie die Leistungen der höheren technischen Lehranstalt, Technikum Lemgo i. Lippe zu schätzen weiß. Das Sommersemester beginnt am 24. April, das Wintersemester am 29. Oktober zu welchen die Anmeldungen zahlreich einlaufen. Um sich einen guten Platz zu sichern, ist es zu empfehlen, die Anmeldungen stets rechtzeitig einzusenden. Lehrpläne werden durch das Sekretariat kostenlos zugestellt.

Halver

—& Nachdem Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus die Kinder des Westbezirks konfirmiert hatte, die heute vor dem Gottesdienste zum heiligen Abendmahl gingen, erfolgte im Gottesdienste die Konfirmation der Kinder des Ostbe-

Erst Finanzregelung, dann Agrarhilfe

Die Pläne des Reichskanzlers.

Kampf um die Biersteuer.

An die Beschlüsse des Reichskabinetts, die Gesetzesvorlagen über Finanzreform und Finanzausgleich vornehmlich zu behandeln und sie sofort dem Reichstag zuzuleiten, schlossen sich am Wochenende lebhafte Debatten im Steuerausschuß des Reichstages, der sich mit den verschiedenen vorgeschlagenen Deckungsplänen beschäftigte, insbesondere mit der Erhöhung der Biersteuer um 75 Prozent. An dieser will bekanntlich das Reichskabinett trotz anderweitig aufgetretener Einwendungen festhalten.

Schwierigkeiten ergeben sich auf diesem Gebiete von seiten der Bayerischen Volkspartei, die zwar in die neue Regierungskoalition eingeschlossen ist, in bezug auf das Bier aber eine ziemlich schroff ablehnende Haltung einnimmt, obwohl ihr Führer, Prälat D. Leicht, im Reichstage vermittelnde Töne anschlug.

Gegen die Biersteuer

warf im Steuerausschuß das Mitglied der Bayerischen Volkspartei Abgeordneter Dr. Horlacher offen Panier auf. Er sagte u. a.:

„Das Reichskabinett kann noch so kräftige Töne anschlagen, die Bayerische Volkspartei wird die Biersteuervorlage keinesfalls mitmachen. Sie ist grundsätzliche Gegnerin jeder Biersteuer über den bestehenden Rahmen hinaus."

Bayern werde durch die Biersteuererhöhung eine Sonderlast von 100 Millionen Mark aufgebürdet, deren Höhe man erst erkennen könne, wenn man weiß, daß das Gesamtaufkommen an eigenen Steuern in Bayern 178 Millionen Mark betrage. Bayern wehre sich gegen diesen Raubzug vom Norden.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer

erwiderte, die Entscheidung des Kabinetts sei nach außerordentlich sorgfältiger Prüfung der Biersteuerfrage gefällt worden. Maßgebend sei dabei die Erkenntnis gewesen, daß andere Wege, dem Reiche Mittel zur Verfügung zu stellen, nicht gegeben seien. Eine entsprechende Erhöhung der Umsatzsteuer wäre für die Gesamtheit viel schwerer tragbar und die von Dr. Horlacher erwähnte besondere Importsteuer würde die ganze Handelsvertragspolitik erschüttern. Der Minister führte weiter aus, daß Bayern auf anderen Steuergebieten, beispielsweise auf denen der Grund- und Gewerbesteuer, geringere Lasten zu tragen habe als andere Länder.

Der Christlichnationale Bauernparteiler v. Sybel und der Deutsche Bauernparteiler Kling lehnten die Erhöhung der Biersteuer ebenfalls ab. Der Sozialdemokrat Keil bekannte, seine Partei hätte sich keineswegs auf die Biersteuer festgelegt.

Von deutschnationaler Seite wurde gefragt, und zwar durch den Abgeordneten Dr. Rademacher, welche hinter der Regierung stehenden Parteien denn überhaupt noch die Steuererhöhungsvorlagen unterstützten.

In der weiteren Debatte lehnten auch der Wirtschaftsparteiler Colosser und der Deutschnationale Freiherr von Richthofen die Biersteuererhöhung ab. Dr. Moldenhauer kündigte noch an, daß der Entwurf über die Senkung der Einkommensteuer vorläufig nicht vorgelegt werde, weil der Reichsrat ihn zurückgestellt habe und weil die Regierungsparteien sich inzwischen über den Entwurf zur Senkung der Gewerbesteuer verständigt haben. Die Regierungskoalition hatte zu Beginn der Aussprache einen Änderungsvorschlag zur Tabak- und Zuckersteuer vorgelegt. Nach diesem neuen Gesetzentwurf wird die Zahlungsfrist bei der Tabaksteuer um einen halben Monat verkürzt. Dagegen bleiben die Tabaksteuerlager bestehen. Von den Inhabern dieser Lager wird als Verwaltungsentschädigung laufend ein Prozent des Steuerwertes der von ihnen versteuerten Zigarren erhoben.

Wirtschaftspartei für Warenhaussteuer.

Wie bekanntgeworden ist, will die Wirtschaftspartei trotz der ablehnenden Haltung der Regierung auf der Einführung einer Warenhaussteuer bestehen. Das soll evtl. in Form einer Staffelung der Umsatzsteuer geschehen. Die Wirtschaftspartei will eine Trennung zwischen der Umsatzsteuer für kleinere und größere Unternehmungen einführen. Unternehmungen mit einem Umsatz von mehr als einer Million Mark sollen einer qualifizierten Umsatzsteuer in Höhe von einem Prozent unterliegen. Doch soll diese erhöhte Umsatzsteuer nur für Umsätze mit Verbrauchern der letzten Hand gelten, also nicht für Rohstofflieferanten und den größten Teil der verarbeitenden Industrie.

Eine Änderung sollen auch die Regierungsvorschläge über den Benzin- und Benzolzoll erfahren. Es wird angestrebt, die bisherige Differenz zwischen Benzin- und Benzolzoll aufrechtzuerhalten. Die Zollerhöhung von vier Pfennig soll durch eine Steuer von zwei Pfennig ergänzt werden.

Parteitag der Preußischen Zentrumspartei

Beginn am 11. Mai 1930.

Wie nunmehr feststeht, beginnt der Parteitag der Preußischen Zentrumspartei am Sonntag, den 11. Mai 1930, im Plenarsaal des früheren Herrenhauses in Berlin. Zunächst wird der Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Preußischen Landtags, Abgeordneter Dr. Heß, ein Referat über „Die politische Lage unter besonderer Berücksichtigung Preußens" halten; dann spricht Universitätsprofessor Dr. Brauer über „Wirtschaftliche Probleme der Gegenwart". An beide Referate schließt sich eine Aussprache an. Der Parteitag wird sich auch mit den Wahlen zum Vorstand und zum Erweiterten Parteiausschuß zu befassen haben.

Beschleunigte Durchführung von Strafsachen.

Eine wichtige Verfügung des preußischen Justizministers.

Der preußische Justizminister Dr. Schmidt hat eine Verfügung erlassen, in der er darauf hinweist, daß die Wirkung der Strafe und das Ansehen der Strafrechtspflege zu einem großen Teil davon abhängt, daß die Strafverfahren bei aller gebotenen Sorgfalt und Gründlichkeit der Aufklärung mit möglichster Beschleunigung durchgeführt würden. Es sei daher Pflicht der Staatsanwaltschaft, für nachdrücklichste Förderung der Strafverfahren Sorge zu tragen. Insbesondere sei eine zielbewußte, das Wesentliche von dem Nebensächlichen sondernde Aufklärung unter voller Ausnutzung der zur Verfügung stehenden technischen Hilfsmittel geboten.

Der Tod der Kaiserin von Abessinien.

Das Ende einer Scheinherrschaft.

Kaiserin Zaoditu (Judith) von Abessinien ist im Alter von 54 Jahren gestorben.

Aus Addis Abeba in Abessinien kommt die Nachricht von dem Tode der Kaiserin Zaoditu oder — wie ihr kirchlicher Name lautete — Judith von Abessinien. 54 Jahre ist sie alt geworden, und ihr Leben war, so glanzvoll es äußerlich auch zu sein schien, Kummer und Sorge; denn Zaoditu war nur dem Scheine nach Kaiserin, während der wirkliche Beherrscher des Landes der frühere Regent Ras Tafari, der sich zuletzt König nennen ließ, war. Ras Tafari hat in dem Augenblicke, wo die Kunde vom Tode der Kaiserin ins Volk drang, vom kaiserlichen Palaste Besitz ergriffen, und es ist anzunehmen, daß er, der bisher immerhin nur als Mitregent bezeichnet wurde, nunmehr als Alleinherrscher regieren wird. Wirren sind nicht ausgeschlossen, da die Herrschaftsverhältnisse in Abessinien durchaus nicht geklärt sind, und Ras Tafari, der mit starker Hand regierte, viele Neider und Feinde hat, weil er den Abessiniern „allzu europäisch orientiert" erscheint.

Nach dem Tode Menileks, der die Italiener geschlagen und Abessinien in der Welt zur Geltung gebracht hat, war der abessinische Hof der Schauplatz zahlloser Ränkespiele und Kulissenschiebereien. Menileks Enkelsohn, Lidsch Jeassu, der zum Nachfolger des alten Kaisers — „Negus Negesti" lautete der offizielle Kaisertitel — ernannt worden war, wurde eines schönen Tages vom Throne gejagt und in die Verbannung geschickt, weil er sich dem Trunke und anderen Ausschweifungen ergeben hatte. Noch heute lebt er im Exil. Seine Nachfolgerin wurde nach vielen Konflikten und Kämpfen seine Mutter Zaoditu, Menileks Tochter, die jetzt verstorbene Kaiserin. So klug und herrschsüchtig ihre Mutter, die Kaiserin Taitu, gewesen war, so wenig zum Herrschen geboren war sie



Kaiserin Judith von Abessinien.

selbst. Sie war von zwergenhafter Gestalt, unansehnlich, verkümmert und verschlossen und wagte sich kaum je in die Öffentlichkeit. Es konnte daher nicht wundernehmen, daß der Ras Tafari immer größere Macht über sie gewann und mit sanfter Gewalt sich selbst die Neguskrone aufs Haupt setzte. Vor kurzem erst wurde berichtet, daß ein Armenier, der Leibarzt der Kaiserin gewesen sein will, den Ras beschuldigte, ihm — dem Arzt — die Ermordung der Kaiserin nahegelegt zu haben. Es ist aber kaum anzunehmen, daß das wahr gewesen sein könnte, da die kränkelnde, körperlich und geistig schwache Kaiserin in ihren letzten Lebensjahren dem Ras und seinen ehrgeizigen Plänen nicht mehr sehr hinderlich und gefährlich gewesen sein dürfte.



Eine Bismarck-Hindenburg-Gedenkmünze

mit den Köpfen der beiden großen Führer des deutschen Volkes wird von der Berliner Staatlichen Münze geprägt. Die Rückseite trägt innerhalb eines Wappenkranzes der deutschen Staaten einen ehrenden Spruch für die beiden historischen Gestalten.

Sport vom Sonntag.

Rugbyländerkampf in Berlin.

Frankreich schlug Deutschland vor 10 000 Zuschauern überlegen mit 31 : 0.

Fußballstädtekampf Berlin—Prag in Berlin.

Das Treffen endete vor einer Besucherzahl von 20 000 Personen unentschieden 1 : 1.

Das kleine Blumenmädchen

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[19

„Ich finde eher, daß Fräulein von Gechelheim ein ausgezeichneter Mensch ist. Sie kennen sie nicht genau, sonst würden Sie sicher meine Ueberzeugung teilen."

Hannelores Augen schillerten wie die einer gereizten Katze.

„Verzeihung, ich vergaß ganz, daß Sie und Fräulein von Gechelheim eine ganz besondere Freundschaft verbindet", sagte sie höhnisch und verscherzte sich durch diese Worte das letzte Wohlwollen von Dietz.

Er sah sie scharf an und sagte:

„Besondere Freundschaft, Baroneß? Es ist eine Freundschaft, wie sie oft zwischen anständigen Menschen besteht."

„Ich glaube es Ihnen ja."

In Hannelores Augen saßen lauernde Teufel. Barnekow hatte Mühe, ruhig zu bleiben. Aber er sagte dann harmlos:

„Wir sind doch auch Freunde? Oder sind wir das nicht?"

Sie sah ihn an, leidenschaftliches Begehren im Blick. Sie schwankte zwischen Zorn und Zerknirschtsein. Endlich sagte sie:

„Sie haben recht, Sie kennen ja Elfriede Gechelheim besser als ich."

Er überhörte den Doppelsinn der Worte, hatte sich bereits ein anderes Gesprächsthema zurechtgelegt und fragte:

„Die Franzens haben für nächste Woche zu einem Ball gebeten. Werden Sie kommen?"

„Ja, auf jeden Fall werde ich kommen!"

„Dann freue ich mich also schon jetzt auf dieses Wiedersehen, um so mehr, als ich jetzt wahrhaftig an den Aufbruch denken muß."

„Schon? Wie schade! Ich hatte gehofft, Sie zum Abendbrot zu sehen. Papa wird auch enttäuscht sein."

Der Baron kam zurück. Am Gesicht seiner Tochter sah er, daß keine ihrer Hoffnungen sich erfüllt hatte. Doch er blieb außergewöhnlich liebenswürdig gegen Barnekow. Als dieser sich verabschiedet hatte, fragte Ilzen:

„Nun?"

Es zuckte um ihren Mund. Dann sagte sie:

„Ich könnte verzweifeln über seine Ruhe. Es ist ihm nicht beizukommen. Wenn ich bedenke, daß er die Gechelheim liebt, könnte ich verrückt werden. Das ertrage ich einfach nicht."

Der Baron zog an seinen langen, weißen Fingern und sagte nichts mehr. Hannelore sah verbissen vor sich hin. Ihr Vater sah sie mitleidig an und sagte:

„Alle Hoffnung brauchst du nicht aufzugeben, Kind. Vielleicht will Barnekow sich nur jetzt noch ein Weilchen seine Freiheit wahren. Das ist bei vielen Männern so."

„Meinst du, Papa?"

Hannelore hob den Kopf, und neue Hoffnung war in ihren Augen. Sie liebte Dietz, soweit ihr eitles, selbstsüchtiges Herz überhaupt einer Liebe fähig war. Besser ausgedrückt war es wohl, wenn man sagte: sie wollte ihn haben um jeden Preis, weil er ihr täglich mehr gefiel. Ihr war nie im Leben ein Wunsch versagt worden, deswegen war sie fassungslos, daß es auch ihr passieren konnte, daß einer ihrer heißesten Wünsche ihr versagt blieb.

Im Geiste erwog sie bereits, was sie nächste Woche zu Franzens Ball anziehen würde. Sie mußte natürlich die Schönste, die Eleganteste sein.

* * *

Für Brigitte und ihre Mutter gingen die Tage im täglichen Einerlei dahin.

Es war kurz vor Weihnachten. Sonst hatte Brigitte sich stets auf dieses Fest gefreut. Hatte allerlei kleine Heimlichkeiten gehabt. Diesmal erfreute sie nichts. Ihr Gesicht war zum Erbarmen schmal geworden. Sie aß kaum noch, und Frau Elsner blickte mit trüben Augen auf ihr Kind. Aber helfen konnte sie ihr nicht.

Heimlich hatte sie so viel zusammengespart, daß Brigitte sich einen neuen Mantel kaufen konnte. Frau Schmittgen brachte am Heiligabend früh ein Bäumchen aus der Halle für Mutter und Tochter mit. Frau Elsner schmückte es, während Brigitte noch einige Stunden auf ihre Tour ging.

In einem der vornehmen Lokale kaufte ihr ein Herr den ganzen letzten Rest Blumen ab. Genau wie damals Dietz von Barnekow. Und er sah ihm auch etwas ähnlich. Gutmütig sagte er:

„Nun gehen Sie auch nach Hause, kleines Fräulein! Es ist doch heute das Fest der Liebe und der Freude."

Brigitte dankte ihm und ging. Ihre Lippen zitterten.

„Das Fest der Liebe und der Freude, ja, das ist wohl heute", dachte sie, und ihre Gedanken wanderten schmerzliche Wege, wanderten hin zu Dietz von Barnekow, der sie verachtete, weil sie die Tochter eines Diebes war.

Mechanisch besorgte Brigitte für die Mutter allerlei kleine Geschenke, von denen sie annahm, daß sie ihr Freude machen würden. Auch an Frau Schmittgen und deren „Papa Fritze" dachte sie. Dann ging sie durch das Schneetreiben nach Hause.

Die Mutter blickte liebevoll in das blasse Gesicht und rieb ihr die kalten Hände.

„Nun mache es dir gemütlich, Brigitte!"

In diesem Augenblick klingelte es draußen lange und anhaltend. Nach einer Weile kam Frau Schmittgen mit neugierigen Augen herein.

„Draußen ist man eine ganz feine Dame. Sie will durchaus Frau Elsner sprechen", sagte sie wichtig.

Frau Elsners Hand fuhr nach dem Herzen. Eine Ahnung kam ihr, wer da draußen stand. Ihre Stimme zitterte, als sie sagte:

„Führen Sie die Dame herein, liebe Frau Schmittgen!"

Und dann stand ein schönes, schlankes Geschöpf im Zimmer, sah ein wenig schuldbewußt auf die Mutter, die mit ruhigen Augen zu ihr hinblickte. (Fortsetzung folgt.)

gung kurz nach 4 Uhr begonnen. Bezirksvertreter Rafflenbeul eröffnete die Sitzung mit einem Gruß an die Turnerinnen und Turner und gab bekannt, daß sich 37 Turner an den Uebungen beteiligt hätten. Hierauf erteilte er Herrn Rektor Berkemann das Wort zu einem Vortrage über die Bedeutung des Turnens. Rektor Berkemann begrüßte zunächst die Gäste im Namen des Tv. Jahns und wünschte der Tagung einen fruchtbringenden Verlauf. Dem Rufe des Tv. Jahn sei er gerne gefolgt. Der Redner ging in seinem Vortrage aus von den augenblicklich im deutschen Vaterlande herrschenden Verhältnissen. Möge man hinsehen, wohin man wolle, ein Führer müsse immer vorhanden sein. So wie sich die „Bremen" und die „Europa" um das blaue Band des Ozeans vertragen hätten, so müsse man sich auch innerhalb der deutschen Turnerschaft vertragen. Entgegenstrebende Kräfte müßten beseitigt werden. Es ist Pflicht der Turner, sich Führer mit nur besten Führerqualitäten auszusuchen. Im Rückblick auf die Turnverhältnisse vor 1000 Jahren schilderte der Redner in vortrefflicher Weise den Weg des Turnens. Die Zeiten des Turnvaters „Jahn" ließ Herr Berkemann lebendig vor den Augen der Zuhörer vorbeiziehen. Die höchste Aufgabe der Turnerführer sei es, den Körper der Jugend zu stählen. Man solle nicht nur an einem Abend der Woche turnen, nein zwei oder dreimal pro Woche sei bedeutend vorteilhafter. Die Jugend müsse sich in Luft und Licht tummeln zum Segen ihrer selbst. Leider gebe der Staat große Mittel für Versuche jeglicher Art aus, musikalische und künstlerische Bestrebungen würden viel mehr gefördert als die edle deutsche Turnsache. Es sei Aufgabe der Führer auf ihre übergeordneten Stellen einzuwirken, daß für die Turnsache mehr getan werde. Dieses sei unbedingt zur Aufrechterhaltung der Weltgeltung unseres Vaterlandes erforderlich.

Bezirksvertreter Rafflenbeul dankte dem Redner für seinen Vortrag. Man schritt alsdann zur Erledigung der Tagesordnung. Zum 1. Bezirks-Männerturnwart wurde Turnbruder Fritz Gräfe vom Tv. Jahn Kierspe-Bhf. einstimmig gewählt. Das Ergebnis des Geländelaufes wurde alsdann bekannt gegeben. Die Besprechung des durchgeturnten Uebungsstoffes erforderte eine längere Zeit. Turnbruder Constantin berichtete über die vorgesehenen volkstümlichen Uebungen für das 14. Bezirksturnfest. Folgendes ist vorgesehen: Vierkampf der Männer: 100 m Lauf, Steinstoßen, Hochsprung und Weitsprung. Fünfkampf der Männer: Die gleichen als im Vierkampf, jedoch mit 40 m Schwimmen. Dreikampf für Aeltere: 75 m Lauf, Steinstoßen, Weitsprung Die Aelteren werden in folgende Gruppen eingeteilt: 1. 30—34 Jahre, 2. 35—39 Jahre, 3. 40 Jahre und älter. Vierkampf für Damen: 75 m Lauf, Hochsprung, Weitsprung und Kugelstoßen. Turnbruder Naber vom Tv. 1861 Lüdenscheid wurde zur Leitung und Ausarbeitung der Uebungen für die Aelteren bestimmt. Auf dem Bezirksfest soll eine 4 mal 100 m Staffel für Männer und ältere Jugend, sowie eine 4 mal 75 m Staffel für Altersturner, jüngere Jugend und Turnerinnen ausgetragen werden. Die Mannschaftskämpfe setzen sich zusammen aus Steinstoßen, Hochsprung und Weitsprung. Die Mannschaften sollen eine Stärke von 4 Mann haben. Ein Sonderkampf im Tauziehen für Männer und Aeltere bestehend aus Mannschaften von 6 Mann ist ebenfalls vorgesehen worden. Das Bezirksturnfest soll am 22. Juni stattfinden und wurde von der Lüd. Turngemeinde übernommen. Die nächste Bezirks-Vorturnerstunde findet am 11. Mai beim Tv. Höh, Lüdenscheid statt. Dieselbe ist mit einem Kampfrichter-Lehrgang verbunden. Anmeldungen zum Bezirksfest sind bis zum 1. Juni an den Oberturnwart Stapel, Lüdenscheid einzureichen. Es ist vorgesehen, auf dem Bezirksfest durch die teilnehmenden Vereine auch Kindervorführungen zu zeigen. Am 4. Mai findet ein 10 000 m Lauf an der Fuellbecker Talsperre statt. Zu der am Himmelfahrtstage vorgesehenen Götz-Sternwanderung nach Herscheid treffen sich die teilnehmenden Vereine um 10 Uhr in Neuemühle, um dann geschlossen nach Herscheid zu marschieren. Rektor Berkemann sprach zum Schluß der Beratungen noch einige Abschiedsworte, worauf die Veranstaltung mit einem Gut Heil auf die Turnsache seitens des Bezirksvertreters Rafflenbeul geschlossen wurde.

Was man noch wissen muß.

Schweres Eisenbahnunglück bei Toulouse.

Auf dem Bahnhof von Tessonnieres unweit Toulouse ereignete sich durch Überfahren eines Haltesignals ein schwerer Zusammenstoß, bei dem 28 Personen verletzt wurden. Vier der Verletzten ringen mit dem Tode.

Der Gattenmörder vor dem Untersuchungsrichter.

Der Gattenmörder Cecchini ist dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden Er erklärte, er habe mit seiner Frau einen Streit gehabt, in dessen Verlauf er sich selbst töten wollte. Er wisse nicht, wodurch es gekommen sei, daß die tödlichen Schüsse auf seine Frau fielen. Der Beweggrund zur Tat scheint Eifersucht zu sein. Die Bestattung der Frau Cecchini-Koppel soll am Sonnabend vormittag auf dem Friedhof von Ascona erfolgen. Ihre Mutter liegt herzkrank im Bahnhofshotel und konnte über die furchtbare Tat noch nicht unterrichtet werden.

Moorbrand in Nordschleswig.

In der Nähe von Söllstedt bei Tondern brach ein großer Moorbrand aus, der schon jetzt großen Schaden angerichtet hat. Das Feuer bewegt sich in breiter Front nach Westen über eine Strecke von mehreren Kilometern vor und droht, die Eisenbahnlinie zu erreichen. Sofern nicht Regen eintritt oder der augenblicklich herrschende Wind abflaut, dürfte man des Feuers nur schwer Herr werden können.

Unruhen in Brasilien.

In Bello Horizonte, der Hauptstadt des brasilianischen Staates Minas Geraes, fand ein Zusammenstoß zwischen politischen Gegnern statt, bei dem vier Personen getötet und mehrere verletzt wurden.

Schwere Gasexplosion in den Straßen Newyorks.

In den Gasleitungen unter dem Broadway in der Nähe des Times Square erfolgte eine schwere Explosion. Sieben Gasleitungen wurden zerstört. Der Damm und der Bürgersteig wurden in großer Ausdehnung aufgerissen. Ein Polizist wurde verletzt, drei Pferde getötet. Die umliegenden Bureauhäuser wurden geräumt, da die Polizei weitere Explosionen befürchtete. Die Explosion lockte Tausende von Neugierigen an. Hunderte von Fensterscheiben sind zersplittert worden.

Drei Todesopfer einer Explosion.

In Skellefteå (Schweden) erfolgte eine schwere Explosion. Ein Behälter mit Azetylengas flog in die Luft. Drei Arbeiter wurden getötet. Der Materialschaden ist bedeutend

Feuer auf einem Petroleumdampfer.

Ein von Südsachalin kommender chinesischer Petroleumdampfer ist auf hoher See in Flammen aufgegangen. Der Kapitän und die 22köpfige Besatzung sind umgekommen.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 6. April.

Abschied Dr. Schachts vom Reichspräsidenten.

Reichspräsident von Hindenburg empfing den aus seinem Amt scheidenden Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht zur Verabschiedung.

Lehrstuhl für Kultusminister a. D. Becker.

Berlin. Der preußische Kultusminister Grimme hat auf Vorschlag der philosophischen Fakultät seinem Vorgänger Prof. Becker die ordentliche Professur für Islam-Wissenschaft an der Universität Berlin angeboten.

Großhandelsrichtzahl vom 2. April.

Berlin. Die auf den Stichtag des 2. April berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamts hat sich mit 126,6 gegenüber der Vorwoche (126,1) um 0,4 Prozent erhöht

Tarifstreit bei der Reichsbahn beigelegt.

Berlin. Im Tarifstreit der Deutschen Reichsbahngesellschaft mit den Angestelltengewerkschaften ist der von der Schlichterkammer unter Vorsitz des Vortragenden Rates Dr. Völckers-Bremen gefällte Schiedsspruch von beiden Seiten angenommen worden.

Politische Verhaftung.

Berlin. Durch Beamte der Politischen Polizei ist der Schriftsteller und Inhaber des sogenannten Antikriegsmuseums in der Parochialstraße, Ernst Friedrich, festgenommen worden. Die Vernehmungen über die ihm gemachten Beschuldigungen dauern fort.

Zwölfjährige Mörderin?

Saarbrücken. Vor einigen Tagen wurde in einer Sandgrube in Alt-Saarbrücken die dreijährige Annemarie Scholte in leblosem Zustande aufgefunden. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos Die Obduktion ließ keinen Zweifel darüber, daß der Erstickungstod des Kindes durch äußere Einflüsse herbeigeführt worden war Im Verdacht der Tat stand ein Mädchen mit blauem Mantel Dieses Mädchen ist von der Polizei festgenommen worden. Es handelt sich um die zwölf Jahre alte Katharina Rieser. Da in letzter Zeit einige Fälle vorgekommen sind, in denen kleine Kinder von einem größeren Mädchen angelockt mißhandelt und gewürgt worden sind, so liegt der Verdacht nahe, daß auch hierbei die Rieser eine Rolle gespielt hat. Sie machte ein etwas verworrenes Geständnis.

Antiterrorgesetz in Österreich.

Wien. Der Nationalrat nahm das Gesetz zum Schutze der Arbeits- und Versammlungsfreiheit in zweiter und dritter Lesung endgültig an Das Abstimmungsergebnis wurde von den Mehrheitsparteien mit Beifall, von den Sozialdemokraten mit Pfuirufen aufgenommen Schließlich wurde mit den Stimmen der Mehrheitsparteien beschlossen, den Bundespräsidenten zu ersuchen, die gegenwärtige Sitzungsperiode des Nationalrats für beendet zu erklären

Gefahr auf der Laurahütte.

Siemianowitz Auf dem Fitzinus-Schacht der Laurahütte geriet infolge Verbrennens des Antriebsmotors die gesamte Wetterführung ins Stocken, so daß der Luftzufuhrventilator stillgelegt wurde Ehe die Betriebsleitung von dem Vorfall benachrichtigt werden konnte, geriet die 600 Mann starke Belegschaft ernstlich in Lebensgefahr Vier Mann wurden bewußtlos ausgefahren Die Betriebsleitung hat die Einfahrt bis auf weiteres verboten, um die Störung zu beseitigen, was mehrere Tage in Anspruch nehmen dürfte

Gewinne der Arbeiterpartei in Südaustralien.

London. Bei den Parlamentswahlen in Südaustralien hat die Arbeiterpartei erhebliche Gewinne erzielt. Im früheren Parlament hatte die Arbeiterpartei 17 von 46 Sitzen inne, während sie nun über eine erheblich höhere Anzahl von Sitzen verfügen wird.

Die letzte Fahrt der Königin von Schweden.

Rom. Die sterblichen Überreste der Königin Viktoria von Schweden werden am 9. April nach einem Trauergottesdienst in der hiesigen protestantischen Kirche in einem Sonderzug durch Deutschland und dann auf einem schwedischen Kriegsschiff übers Meer nach Stockholm übergeführt werden. Der heimgegangenen Königin werden König Gustaf, Prinz Karl und Prinzessin Ingrid das Geleit geben.

Kämpfe in Abessinien.

Rom. Aus Addis-Abeba wird gemeldet, daß die Streitkräfte Ras Tafaris in einem entscheidenden Kampf bei Zebit die Truppen des Ras Gugsa Olie, des ehemaligen Gemahls der jüngst verstorbenen Kaiserin Zaoditu, aufgerieben haben. Im Verlauf des hartnäckigen Kampfes sei Ras Gugsa Olie gefallen.

Stalin beruft den Parteikongreß ein.

Kowno. Einer Moskauer Meldung zufolge hat Stalin im Auftrage des Zentralausschusses der Kommunistischen Partei sämtlichen kommunistischen Organisationen der Sowjetunion mitgeteilt, daß der 16 Parteikongreß der Kommunistischen Partei zum 16. Juni einberufen worden ist. Auf der Tagesordnung steht außer der Entgegennahme der Berichte über die Tätigkeit des Zentralausschusses, der Zentralkontrollkommission und der sowjetrussischen Kommunistischen Partei die Wahl des Generalsekretärs und des Zentralausschusses sowie die Aussprache über den Fünfjahresplan und über die Kollektivwirtschaften.

Das erste sowjetrussische Luftschiff.

Kowno. Nach Meldungen aus Moskau wird in diesem Jahre das erste sowjetrussische Luftschiff fertiggestellt sein. Das Fassungsvermögen des Luftschiffes wird 7000 Kubikmeter betrgaen Die ganze Konstruktion besteht ausschließlich aus sowjetrussischem Material.

Gandhi am Ziel.

Jalapur. Der Führer der indischen Freiheitsbewegung, Gandhi, hat sich der Verletzung des Salzmonopolgesetzes schuldig gemacht Gemessenen Schrittes begab er sich nach Verrichtung feierlicher Gebete mit 48 Anhängern am Strande von Dandi zu einem Bade in die See. Eine große Menschenmenge gab ihm mit dem begeisterten Rufe „Mahatma Gandhikijai" das Geleit. Nach dem Bade schickten sich Gandhi und seine Genossen an, unter Zuwiderhandlung gegen das Gesetz, das am Strande liegende Salz zu sammeln.

Eisenbahnerunruhen in Indien.

Bombay. Die Ereignisse haben den Ausbruch des Feldzuges für „zivilen Ungehorsam" auf den Eisenbahnlinien beschleunigt. Eine Eisenbahnermassenversammlung beschloß, den Zugverkehr dadurch stillzulegen, daß Gruppen von Streikenden sich quer über die Schienen legen. 7000 berittene Freiwillige nehmen an diesem Feldzug teil.

Drei Personen verbrannt.

Newyork. In einem großen Mietshause in Brooklyn bei Newyork brach, vermutlich infolge Brandstiftung, ein Feuer aus. Hierbei kamen drei Personen, eine Mutter nebst zwei Töchtern, ums Leben, der Vater und zwei andere Kinder erlitten schwere Verletzungen.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Baumwachs
kaltflüssig
Raupenleim
sowie alle Artikel zur
Schädlingsbekämpfung
liefert die
Halversche Medizinal-Drogerie
Carl Menke.

Rot-, Weiß- und Krankenweine
liefert zu billigsten Preisen
Otto Meisterjahn,
Kierspe.

Bohnenstangen
hat abzugeben
für Kierspe und Halver
Ernst Küch jr.,
Forstkultur-Geschäft
Elbringhausen bei Kierspe.
Bestellungen nimmt entgegen in Halver Karl Kind, Gasthof zur Leye.

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos:
Sanitas-Depot, Halle a. S. 371.

In unser Handelsregister A Nr. 947 ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft **Junker, Schellhase & Co., Schwenke, Post Halver** eingetragen, daß der Kaufmann **Otto Schellhase in Halver** aus der Gesellschaft ausgeschieden ist.

Lüdenscheid, den 5. April 1930.

Das Amtsgericht.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Kommanditgesellschaft **Gust. Mesenhöller in Schalksmühle** ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf den 24. **April 1930,** 10¼ Uhr hier, Zimmer 70 anberaumt.

Lüdenscheid, den 26. März 1930.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Kierspe Bd. 16 Blatt Nr. 428 eingetragene nachstehend beschriebene Grundstücke **am 22. Mai 1930, vormittags 10¼ Uhr** an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße Nr. 14, Zimmer Nr. 8 versteigert werden: Gemarkung Kierspe, Beb. Hofr. Haus Nr. 30, Kierspe mit Wiese und Garten groß i/Sa. 16,71 ar, 1,10 Tlr. Reinertrag u. 210,— M. Geb.-St.-Nutzungswert.

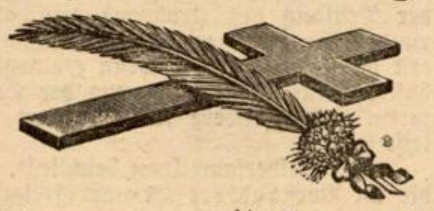
Der Versteigerungsvermerk ist am 22. Jan. 1930 in das Grundbnch eingetragen. Als Eigentümer war damals die **Ehefrau Landwirt Albert Panne, Klara geb. Kleine zu vor der Mark b. Kierspe** eingetragen.

Meinerzhagen, den 22. März 1930.

Das Amtsgericht.

Sämtliche in hiesigen Schulen, (Rektoratschule und Volksschule) eingeführten
Schulbücher
sind vorrätig in der Buchhandlung
Wilh. Bell jr., Halver.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Heute morgen um 8¼ Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit, mein geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Sohn, Bruder und Schwager. der

Reichsbahnoberrat

Ernst Koester

Hauptmann d. R. a. D.

im Alter von 52 Jahren.

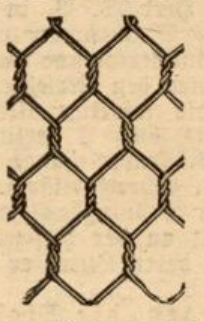
Marie Koester
verw. Gude, geb. Winkhaus
Giesela Koester
Otto Gude
Dr. med. Fritz Gude
Frau Ww. Eduard Koester.

Küstrin, Mainz, Bad Wildungen, Wiehl Rhld., den 5 April 1930.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 9. April 1930, um 16,30 von der Friedhofskapelle in Halver (Westfalen) aus statt.

Trauerdrucksachen
fertigt schnellstens an
Buchdruckerei Wilh. Bell jr., Halver.

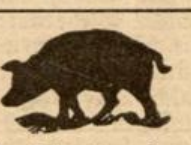
4.80 Mark



kosten 50 Meter bestes
Drahtgeflecht
½ Meter breit.
Garantie nur am Stück verzinkt
Verlangen Sie Angebot!

Hühnernester . . 98 ₰
Nesteier 5 Stck. 25 ₰
Vorhangschlösser von 15 ₰ an.

Hasse & Sohn
Lüdenscheid,
Altenaer Straße 3
Knapper Straße 52.
Tel. 3216.



Am Dienstag, den 8. ds. Mts. erhalte ich eine Auswahl **Ia. oldenb.**
Schweine.
Aug. Kerspe, Halver.
Telefon 352.

Zur Aussaat
empfehle:
Rotklee,
Schwedenklee,
Weißklee,
Timothe,
Ital. Raygras,
Engl. Raygras,
Franz. Raygras (Glatthafer),
Westerw. Raygras,
Knaulgras,
Wiesenschwingel,
Wiesenfuchsschwanz,
Deutsch. Weidelgras (Lembkes Nachbau),
Horstbildender Rotschwingel
Ausläufertreibender, Rotschwingel (1. Abs. Weber)
Wiesenrispengras,
Fioringras,
Saatwicken,
Buchweizen,
Ackerspörgel,
Riesenspörgel.
Fachkundige Samenzusammenstellungen für
Futterbau-, Wiesen- u. Weidenanlagen.
C. Zimmermann,
Ohl-Rönsahl
Telefon Nr. 11 Rönsahl.

Am **Mittwoch, den 9. April** habe ich



Weidevieh
Jakob Fischbach,
Meinerzhagen.